

Udo Lindenberg und die DDR:

Für die Staatsführung und die Staatssicherheit ein Tabu,
für die Jugend ein Idol.



1983: Udo Lindenberg auf der Bühne in Ostberlin – im Hintergrund Leinwände mit Friedentaube und der Aufschrift: für den Frieden der Welt.(picture-alliance/Dieter Klar)

1 Udo Lindenberg (geboren 1946 in Norddeutschland) ist einer der
bekanntesten deutschen Sänger. Er begann seine Karriere als
Schlagzeuger und erst später begann er selbst als Rockmusiker zu
singen. Er war der erste Rockmusiker, der zusammen mit seiner Band
5 „Panikorchester“ Texte in deutscher Sprache präsentierte. Er ist
außerdem Schriftsteller und Maler und ein engagierter Kämpfer für
Frieden und Umwelt.

10 In den 1980er Jahren beschäftigte sich Lindenberg neben seinem
musikalischen Schaffen mit dem Thema „innerdeutsche Beziehungen“;
immer wieder kommt die deutsche Teilung auch in seinen Liedern vor,
wie in dem bekannten „Mädchen aus Ostberlin“; der Song erschien
1973 unter dem Titel „Wir wollen doch einfach nur zusammen sein“.

15 „Das erste Mal war ich drüben und hatte eine Begegnung mit einem
sehr freundlichen, charmanten Menschen, mit meinem ersten Mädchen
aus Ostberlin“, so sagte Lindenberg im DW-Interview. „Und dann sagt
sie das mit dem Tagesschein“. Und das fand ich so absurd, dass ich
wegen einer Scheißbehörde dann wieder rüber musste durch den Palast
der Tränen. Und das hat mich inspiriert zu dem Song *Mädchen aus
Ostberlin*. Und der wurde dann sehr populär in der DDR“.

20 Der Text handelt von der rührenden Liebesgeschichte zwischen

1. Unter dieser Bezeichnung versteht man die Kontakte zwischen der BRD und der DDR zur Zeit der deutschen Teilung zwischen 1945 und 1990.
2. Westdeutsche mussten um Mitternacht das Gebiet der DDR wieder verlassen haben.
3. „Tränenpalast“ war im Berliner Volksmund die Ausreisehalle der Grenzübergangsstelle Bahnhof Friedrichstraße zwischen Ost- und West-Berlin von 1961 bis 1989.

25 einem Westdeutschen und einem Mädchen aus Pankow. Die Story kann nur wenige Stunden dauern, weil der Besucher aus dem Westen nur über einen „Tagesschein“¹¹ verfügt; er muss also spätestens um Mitternacht drüben sein. Dieses Lied ist ein Zeugnis der deutschen Teilung und ein Evergreen geworden, den die Fans bis heute bei jedem Konzert von Lindenberg hören wollen.

30 In dem Song „Rock 'n' Roll Arena Jena“ (1975) wünscht sich der Rockstar, im „zweiten Deutschland“ zu singen, auf einer „Paniktournee“. Diesen Wunsch konnte er aber erst nach dem Mauerfall erfüllen. Es gab nur eine Ausnahme im Jahr 1983, die allerdings anders ausging als erwartet.

35 Seit Mitte der 1970er Jahre hatte Lindenberg an einem Auftritt in der DDR gearbeitet, doch die DDR-Kulturfunktionäre wollten ihm in ihrem Land keine Bühne geben und erlaubten ihm keinen Eintritt. Er wurde für anarchistisch und subversiv gehalten und seine Songs durften deswegen in den Diskotheken und im Radio nicht gespielt werden.

40 Die Staatssicherheit hatte Udo Lindenberg und sein Panikorchester schon lange im Visier; der erste Stasi-Vermerk über Lindenberg stammt aus dem Jahr 1976¹². Darin heißt es, der BRD-Musiker sei ein „mittelmäßiger Schlagersänger“, der „betont anarchistisch“ auftrete. In einem anderen Eintrag steht: „Seine Erscheinung ist geprägt durch eine typische, fast standardisierte Kleidung (Filzhut, Röhrenhosen aus Gummi, Halbstiefel und T-Shirts meist schwarzfarben) und durch eine bewusst fläzige und lässige Gestik.“¹³ Über die *Gummihosen* hatte sich der Musiker später köstlich amüsiert - er trug natürlich Lederhosen.

45 Im Frühjahr 1983 schrieb und sang Udo Lindenbergs das lustige, freche Lied „Sonderzug nach Pankow“ auf der Melodie des 1941 erschienenen US-amerikanischen Klassikers *Chattanooga Choo Choo*.¹⁴

50 Hier schickt er Erich Honecker, dem damaligen DDR-Staatsratsvorsitzenden, den er „Oberindianer“ nennt, einen musikalischen Gruß: "Ey, Honey, ich sing' für wenig Money im Republik-Palast, wenn ihr mich lasst". Er duzt den Staatsratsvorsitzenden, nennt ihn „sturer Schrat“¹⁵, glaubt, dass Honecker „eigentlich 'n Rocker“ ist: „Du ziehst dir doch heimlich auch gerne mal die Lederjacke an und schließt Dich ein auf'm Klo und hörst West-Radio“.

55 Eine Unverschämtheit in den Ohren der DDR-Funktionäre. Die Staatssicherheit notierte in ihrer Lindenberg-Akte: „Das Lied stellt eine Diffamierung des Generalsekretärs der SED¹⁶ sowie der Kulturpolitik der SED dar.“ Der Song galt als „Schmählid“¹⁷ und erfüllte den Straftatbestand der „Beleidigung“. Trotzdem wurde das Lied in den Diskotheken rauf- und runtergespielt. Discjockeys (in der DDR „Schallplattenunterhalter“), die dieses Lied spielten, wurden verhaftet.

60 Währenddessen aber spitzte sich die weltpolitische Lage weiter zu.¹⁸
65 Der Westen fühlte sich durch die Stationierung neuer sowjetischer Mittelstreckenraketen in Osteuropa bedroht. Die Nato-Staaten reagierten und wollten ebenfalls atomare Mittelstreckenraketen in Westeuropa stationieren, vor allem in der Bundesrepublik.

4. 1971 wurde der erste Vertrag zwischen der Bundesrepublik und der DDR – ermöglicht durch die neue Ostpolitik der Regierung Willy Brandts - unterschrieben. Es hieß „Transitabkommen“ und regelte den Transitverkehr zwischen den beiden deutschen Staaten Es erleichterte den Bundesbürgern die Reise nach Westberlin und den Westberlinern einen Besuch in Ostberlin. Sie durften nun an 30 Tagen im Jahr mit Tagesschein in den Ostteil der Stadt reisen.
5. Die Stasi-Akte enthalten umfangreiches Material über Udo Lindenberg. Jetzt sind die Stasi-Unterlagen der ehemaligen DDR zur Verfügung.
6. grobe, informelle Gestik
7. Hier ist das Video des Jahres 1983 mit Udo Lindenberg und dem Panik Orchester - [Sonderzug nach Pankow](#)
8. dickköpfiger Waldgeist
9. Erich Honecker
10. diffamierendes Lied
11. sieh:
Der Doppelbeschluss der NATO vom 12. Dezember 1979
Der NATO-Doppelbeschluss kündigte dem Warschauer Pakt Verhandlungen an, aber auch das Aufstellen neuer atomarer Mittelstreckenraketen in Europa.

70 Im Jahr 1980 begannen massive Proteste gegen die Stationierung atomarer Raketen in der Bundesrepublik Deutschland. Mit der Friedensbewegung entstand zu Beginn der 1980er Jahre die bis dahin größte Massendemonstration in der Geschichte der Bundesrepublik.¹²

75 In der neuen Friedensbewegung sammelten sich unter anderem die Anhänger der neu gegründeten Partei der „Die Grünen“ und der vielen Alternativbewegungen, die aus der 68er-Generation hervorgegangen waren. Lindenberg protestierte auch dagegen, er war einer der prominenten Friedensaktivisten.

80 Davon wollten die DDR-Politiker profitieren. Udo Lindenberg wurde also zum Musikfestival¹³ im Ost-Berliner Palast der Republik eingeladen und sollte nicht nur im Ostberliner Palast der Republik auftreten, sondern auf Tour in weiteren DDR-Städten. So konnten sich Honecker und seine Mannen als große Friedensengel präsentieren.

Für die Fans war die politische Dimension aber nicht so wichtig.

85 Endlich durften sie ihr Idol live sehen. Nicht alle durften aber ins Konzert gehen: Die Eintrittskarten waren nur für die Jugendlichen der FDJ und die Funktionären. „Dinnen saßen nur linientreue Steiftiere¹⁴ unter Valium, die echten Paniker forderten draußen ihren Udo“, erinnert sich Lindenberg später.

90 Die echten Fans mussten draußen bleiben. Vor, während und nach dem Konzert randalierten Fans auf der Straße und die Volkspolizisten hatten viel zu tun.

96 Während seines ersten Konzertes in Ostberlin sang Udo Lindenberg das (beim DDR-Regime) unbeliebte Lied „Sonderzug nach Pankow“ nicht. Stattdessen machte er etwas, was nicht im Plan der Veranstalter stand. Er sagte vor dem Publikum: „Wir spielen heute Abend für den Frieden und für alle Menschen in der DDR, zum ersten Mal, für euch hier in der Halle und für euch zu Hause an der Glotze. Wir finden das total Spitzen-Spitze, dass wir hier sind.“

100 Doch dann fügte er hinzu: „Weg mit allem Raketenschrott - in der Bundesrepublik und in der DDR! Nirgendwo wollen wir auch nur eine einzige Rakete sehen, keine Pershings und keine SS-20!“¹⁵

105 Das war zu viel. Staatsführung und Funktionäre mussten mit ansehen, wie Udo Lindenberg für diese Äußerung gefeiert wurde. Die Konsequenz: Udo Lindenbergs Tournee durch die DDR wurde abgesagt. Keine Einreise mehr für Udo Lindenberg.

Erst 1990, ein Jahr nach dem Mauerfall, konnte er endlich im Osten Konzerte geben und sich damit seinen Traum, seine ostdeutschen Fans zu besuchen, erfüllen.

12. Doch die Proteste nützten nichts: Im November 1983 billigte der Deutsche Bundestag die Stationierung der Pershing-II-Raketen und Cruise-Missile-Marschflugkörper auf dem Territorium der Bundesrepublik. 1987 wurde die Abrüstung von Raketen vereinbart; US-Präsident Reagan und der sowjetische Generalsekretär Gorbatschow unterzeichneten den Vertrag.
13. Das Musikfestival „Rock für den Frieden“ fand jährlich von 1982 bis 1987 im Ost Berliner Palast der Republik statt.
14. Es wird auch Steiftier geschrieben, benannt nach den Kuschartieren vom Markenzeichen Steiff - mit dem Knopf im Ohr.
15. Die Pershing Rakete war eine militärische Rakete in den USA. SS-20 ist das US-Kürzel für den 20. Typ der "Surface-to-surface"-Rakete, die gefährliche russische Waffe, die Russland Ende der 70er Jahre gegen Westeuropa aufstellte. Der sowjetische Name aber war „Pionier“. Es begann damit ein neues Wettrüsten zwischen den Westmächten und dem Ostblock.



Udo Lindenberg immer noch auf Deutschlandtournee mit seinem «Panikorchester»
<https://saparena.de/>

Leseverstehen

Kreuzen Sie bei jeder Aufgabe (1 – 15) an: richtig (R), falsch (F), oder: Der Text sagt dazu nichts (???).

| | | R | F | ??? |
|----|--|---|---|-----|
| 1 | Die Band von Udo Lindenberg heißt Panikorchester. | | | |
| 2 | Udo Lindenberg setzt sich für den Umweltschutz und die Friedensbewegung, | | | |
| 3 | Das Lied „Mädchen aus Ostberlin“ ist durch eine persönliche Erfahrung inspiriert. | | | |
| 4 | Die DDR-Bürger brauchten einen „Tagesschein“, um nach Westberlin zu gehen. | | | |
| 5 | Udo L. durfte in der DDR singen, weil er mit Erich Honecker, dem damaligen DDR-Staatsratsvorsitzenden, befreundet war. | | | |
| 6 | Udo Lindenberg bemühte sich jahrelang, eine Auftrittsgenehmigung in Ost-Berlin zu bekommen. | | | |
| 7 | Im Oktober 1983 trat er im Ost-Berliner Palast der Republik auf und durfte in der DDR auf Tour gehen. | | | |
| 8 | Bei der FDJ-Veranstaltung für den Weltfrieden 1983 im Palast der Republik in Ost-Berlin durfte U. L. nur vier Lieder singen. | | | |
| 9 | Udo L. wurde von der Stasi überwacht. | | | |
| 10 | Jetzt sind jedem deutschen Bürger alle Stasi-Papiere zur Verfügung. | | | |
| 11 | Die DDR-Funktionäre schätzten Udo Lindenberg als einen talentierten Sänger. | | | |
| 12 | Die Westdeutschen brauchten einen Passierschein („Tagesschein“), um Ostberlin zu besuchen. | | | |
| 13 | Ende der 70er Jahre gab es heftige Proteste der Bevölkerung gegen den Rüstungswettlauf der beiden Weltmächte. | | | |
| 14 | Die DDR-Politiker wollten den Besuch von dem Pazifisten Udo Lindenberg politisch nutzen. | | | |
| 15 | Ein Jahr nach dem Mauerfall gab Udo L. ein Friedenskonzert vor dem Brandenburger Tor. | | | |

Lösung

| | | R | F | ??? |
|-----------|--|----------|----------|---|
| 1 | Die Band von Udo Lindenberg heißt Panikorchester. | x | | |
| 2 | Udo Lindenberg setzt sich für den Umweltschutz und die Friedensbewegung, | x | | |
| 3 | Das Lied „Mädchen aus Ostberlin“ ist durch eine persönliche Erfahrung inspiriert. | x | | |
| 4 | Die DDR-Bürger brauchten einen „Tagesschein“, um nach Westberlin zu gehen. | | x | |
| 5 | Udo L. durfte in der DDR singen, weil er mit Erich Honecker, dem damaligen DDR-Staatsratsvorsitzenden, befreundet war. | | x | |
| 6 | Udo Lindenberg bemühte sich jahrelang, eine Auftrittsgenehmigung in Ost-Berlin zu bekommen. | x | | |
| 7 | Im Oktober 1983 trat er im Ost-Berliner Palast der Republik auf und durfte in der DDR auf Tour gehen. | | x | |
| 8 | Bei der FDJ-Veranstaltung für den Weltfrieden 1983 im Palast der Republik in Ost-Berlin durfte U. L. nur vier Lieder singen. | | | x |
| 9 | Udo L. wurde von der Stasi überwacht. | x | | |
| 10 | Jetzt sind jedem deutschen Bürger alle Stasi-Papiere zur Verfügung. | | | x (eigentlich falsch!) |
| 11 | Die DDR-Funktionäre schätzten Udo Lindenberg als einen talentierten Sänger. | | x | |
| 12 | Die Westdeutschen brauchten einen Passierschein („Tagesschein“), um Ostberlin zu besuchen. | x | | |
| 13 | Ende der 70er Jahre gab es heftige Proteste der Bevölkerung gegen den Rüstungswettlauf der beiden Weltmächte. | x | | |
| 14 | Die DDR-Politiker wollten den Besuch von dem Pazifisten Udo Lindenberg politisch nutzen. | x | | |
| 15 | Ein Jahr nach dem Mauerfall gab Udo L. ein Friedenskonzert vor dem Brandenburger Tor. | | | x |